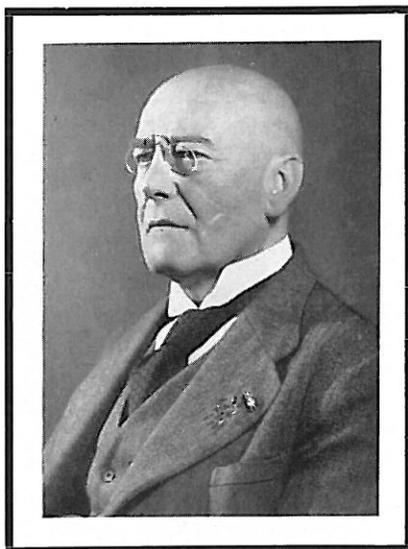


## Aus dem Altherrenverband



### Unser Dr. Pessler

Nachdem Dr. Pessler sich, wie wir glaubten, von der schweren Krankheit im letzten Jahre erholt hatte, erschütterte uns die Nachricht von seinem plötzlichen Tode umso mehr. In der an Persönlichkeiten doch wirklich nicht armen Dozentenschaft der Deutschen Kolonialschule war Dr. Pessler einer der markantesten Köpfe.

Dr. August Pessler wurde am 7. August 1873 in Grünberg in Hessen geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Gießen studierte er Naturwissenschaften an der Universität Erlangen, um sich nach Bestehen der pharmazeutischen Staatsprüfung im Jahre 1898 dem Apothekerberuf zu widmen. Aber diese Tätigkeit — er war zuletzt Besitzer der Apotheke in dem hübschen Städtchen Baihingen an der Enz — genügte dem strebenden Geiste auf die Dauer nicht.

Er bewarb sich um die Stelle des Dozenten für Chemie und Botanik an der Deutschen Kolonialschule, und der Tag, an dem er hier seine

Vorlesungen aufnahm — der 31. Juli 1906 — entschied für sein ganzes langes Leben. Seitdem gehört er der DKS. Auf einer mehrmonatigen Studienreise, die ihn nach Togo und Kamerun führte und die in erster Linie der Botanik der Tropen galt, gewann er lebendigen Einblick in die Welt der deutschen Kolonialarbeit.

Im September 1907 gründete er den eignen Hausstand, und die Ehe mit Hede Brand, einem Witzenhäuser Kind, band ihn noch fester an das liebliche Städtchen an der Werra.

Der erste Weltkrieg unterbrach jäh die sorglos schönen Jahre. Dr. Peppler, der als Einjähriger bei den Darmstädter Dragonern gedient hatte, führte als Rittmeister im Krieg eine Kolonne beim 1. Garde-Train-Batallion.

Liebe zur Natur zeichnete Dr. Peppler besonders aus. Sie zeigte sich außer in seiner Neigung zur Botanik und der mit ihr verwandten Chemie auch in der Wahl des Grundstücks, auf dem er nach eigenem Entwurf sein Haus baute, auch in der Beschäftigung mit seinem Garten und mit seinen Tieren, meist Hühnern und Fischen. Das von ihm geleitete Abfischen des Karpfenteiches auf dem Gelsterhof war immer ein besonderes Fest für die DKS. Mit stillem Schmunzeln verfolgten wir jedesmal das Auszählen der Ernte und hörten wir die Ausrechnung des Zuwachsergebnisses. In der Botanikvorlesung und den botanischen Exkursionen vermittelte er seine Naturverbundenheit auch uns, seinen Hörern. Die frohen Stunden im Berggasthof in Bischhusen, wo die Wanderungen meist endeten, blieben lange in aller Erinnerung, ebenso die fröhlichen Fahrten nach Wendershausen zur Geburtsstätte des von uns geschätzten Ehrbeckers.

Für die Chemievorlesung war die frühe Stunde nicht immer von Vorteil, jedenfalls nicht im Sturm und Drang der politisch so lebhaften Jahre vor 1933. Sicherlich war auch die Chemie bei der Mehrzahl der Studierenden nicht gerade das beliebteste Fach. Entschieden beliebter waren die praktischen Übungen im Labor, noch beliebter die Chemikerabende, die eine gewisse Berühmtheit durch alle Semester behielten. Manch einer hätte wohl mehr Energie auf das Chemiestudium verwandt, hätte er damals wissen können, wie notwendig ihm chemische Kenntnisse im späteren Leben werden sollten. Auf jeden Fall aber nahm jeder DKSer durch Dr. Peppers klare und leicht zum Verständnis dringende Art eine Grundlage mit hinaus, auf der er später weiterbauen konnte, und daß heute so viele von uns in Berufen stehen, die der Chemie verwandt sind, ist letzten Endes wohl mehr als nur ein Zufall.

Aber das rein fachliche Wissen und Können war bei Dr. Pöppler nicht das allein Entscheidende. Wir spürten in ihm die Persönlichkeit, und es war nur zu verständlich, daß wir jugendlichen Studierenden gerade in Dr. Pöppler das Akademikertum, das Corporationsstudententum verkörpert sahen. Bei Dr. Pöppler fühlten wir uns deshalb auch stets als die freien Burschen unserer alma mater DKS und nicht — wie man uns wohl auch heut noch im Städtchen zu nennen pflegt — als die Schüler. Wir hatten Vertrauen zu dem Manne, der die Zeichen seiner studentischen Jugendjahre im Gesicht trug, der die Farben seines Corps an der Wand seines Zimmers hängen hatte und der aus eigenem studentischen Erleben heraus auch für unsere Jugendstreichche — nicht immer die feinsten — Verständnis hatte. Deshalb bestand ja auch unter den Studierenden, insbesondere den Studierenden der Nachkriegssemester, die selbst fast ausnahmslos auch Soldat wie er gewesen waren, kein Zweifel, daß der Vorsitz im Ehrenrat in seine Hand gehöre. Und darum fühlten auch die damals schon älteren Semester die jungen wohl aufgehoben, als gerade Dr. Pöppler dazu ausersehen wurde, das Amt des Studiendirektors, das bis 1934 von Jahr zu Jahr wechselte, ständig wahrzunehmen.

Am 31. Juli 1931 brachten wir Dr. Pöppler einen Fackelzug zur Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums als Dozent der DKS. Sechs Jahre später, in einer für die DKS wenig erfreulichen Zeit, trat er in den Ruhestand. Aber sein Haus blieb wie bisher das Ziel vieler Kameraden, wenn ihr Weg sie wieder einmal nach Wigenhausen führte, und immer dehnte sich der kurze Besuch zu frohen, anregenden und menschlich wertvollen Stunden. Besonders eindrucksvoll war dem Schreiber dieser Zeilen sein letzter Besuch bei Dr. Pöppler Ende Juli dieses Jahres. Der Anblick dieses durchgeistigten Alterskopfes wurde zu bleibendem Erlebnis.

Eine seiner letzten Freuden war die Rückkehr des Sohnes aus langer Kriegsgefangenschaft, das Miterleben von dessen Aufstieg im Beruf und die Aufnahme der herzlich willkommen geheißenen Schwiegertochter in die Familie. Zum 80. Geburtstag, am 7. August 1953, kamen von allen Seiten, fast aus allen Erdteilen, die Glückwünsche der Freunde Dr. Pöplers und die Grüße seiner dankbaren Hörer von früher. Die charaktervollen Züge auf der Anschrift der Dankagung waren für viele das letzte Zeichen von seiner Hand. Am 30. August schloß das erfüllte Leben dieses Mannes. Sein Andenken aber wird unter uns weiterleben.

H. Fleischel, 29/31



**Richard Walther Darré**

Richard Walther Darré gehörte zu uns.

Als junger Praktikant kam er 1914 zur DKS, und 1919 kehrte er, gereift im Kriegserlebnis, zum Studium zurück. Man wählte ihn zum Ältesten. In den Kameradschaftsaktien fand ich von seiner Hand Entwürfe über den Ausbau einer studentischen Selbstverwaltung, über Ausgestaltung von Lehrplan und Lehrinrichtungen der DKS, Entwürfe für Eingaben an die Ministerien, in denen er den Hochschulcharakter für die DKS forderte. In diesen von der Kriegsgeneration getragenen Kämpfen war er Wortführer, Vorkämpfer — und schied aus, ohne daß er dem Ziel nahegekommen war, ohne daß er die Widerstände, die ihm von außen und innen entgegentraten, hätte beiseiteräumen können.

Jahre landwirtschaftlichen Hochschulstudiums in Halle folgten.

Und dann kam sein Buch: Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse, das aufhorchen ließ, das seinen Namen beinahe über Nacht bekannt machte. Menschen sprach es an, die sich wie er innerlich gegen den volklichen und nationalen Fatalismus jener gärenden Jahre auflehnten.

Er sagte ihnen: Im bodenverwurzelten, seiner Verantwortlichkeit gegenüber dem Volke bewußten Bauerntum liegen die volkerhaltenden

Kräfte. Den Völkern mit einem gesunden Bauertum gehört die Zukunft. Wer Deutschland will, muß die Erhaltung des deutschen Bauertums wollen.

Und diese nationale Philosophie Darrés, wie wir seine These nennen wollen, hatte doch zunächst so gar nichts mit Nationalsozialismus zu tun. Aber er ließ sie der Partei und stellte sich ihr auch selbst zur Verfügung. Das war in den Jahren, wo noch aufrechte deutsche Männer ehrlichen Glaubens an die nationale Aufgabe der neuen Bewegung waren. Er ordnete sich ihr ein aus der Überzeugung heraus, daß er damit seiner Idee und ihrer nationalen Aufgabe am besten dienen könne. Und mußte dann zusehen, daß das, was er an ideellem Gut beigesteuert hatte, wie alle Ideen und Kräfte nationaler Erneuerung, die die Partei sich „gleichgeschaltet“ hatte, verorganisiert, verflacht, ihres ideellen Inhalts beraubt, machtsüchtig mißbraucht wurde. Als er sich dagegen wehrte, gegen Unverständnis und den Mißbrauch in den eignen Reihen, gegen die ganze unfassbare Verantwortungslosigkeit, Gewissenlosigkeit der Machthaber jener Zeit, war es zu spät — er schied aus, wurde beiseitegestellt.

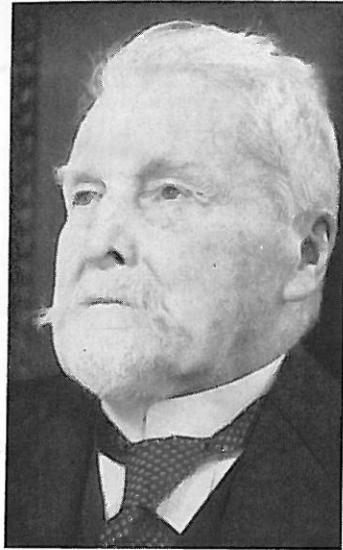
Die drei Jahre ohnmächtigen Zusehennüssens, die dann kamen, waren für ihn die schwersten Jahre seines Lebens, weit schwerer als die Jahre in Landsberg.

Richard Walthor Darré ist tot; er ist zu früh gestorben.

Das De mortuis nihil nisi bene würde er ablehnen; Gerechtigkeit würde er fordern. Er hat noch etwas spüren dürfen von der Wendung, die sich in Deutschland und in der Welt anbahnt: im politischen und menschlichen Urteilen und Verurteilen an die Stelle von Haß und Rachsucht Verstehenwollen, Objektivität und Gerechtigkeit zu setzen.

Das Urteil einer Welt, die sich frei gemacht hat von der Parteien Haß und Gunst, wird auch Richard Walthor Darré Gerechtigkeit widerfahren lassen. Und die Quellen, die er zum Fließen bringen wollte, werden fließen. *hoffentlich nie mehr!*

Dr. Winter



### Dr. Hindorf 90 Jahre

Am 17. November 1953 vollendete das Ehrenmitglied unser<sup>s</sup> Altersherrenverbandes Dr. Richard Hindorf in geistiger und körperlicher Frische sein 90. Lebensjahr. Eine Abordnung des Verbandes überbrachte ihm unsere herzlichen Grüße und Wünsche. Wir sind stolz, ihn zu den Unserigen zählen zu dürfen.

Dr. Hindorf's Name ist unlöslich mit der deutschen Koloniarbeit verbunden. In ihm vereinigt sich die wissenschaftlich gegründete Beherrschung des Gesamtgebietes tropischer Landwirtschaft, die auf zahlreichen Reisen erworbene Kenntnis aller Welträume der Tropen und Subtropen, der klare Blick für das Richtige und Notwendige in der kolonialen Wirtschaft mit dem jugendlichen Elan im Planen und weitgehenden wirtschaftlichen Gestalten.

Er gehörte zu dem Kreis von Männern, die mit Fabarius am 23. Mai 1898 im Schlosse zu Wied ihren Namen unter die Gründungsurkunde der Deutschen Kolonialschule setzten. Und er war damals noch jung an Jahren — 34 Jahre alt — aber doch reicher schon an kolonialwirtschaftlichem Wissen, insbesondere an kolonialwirtschaftlicher Erfahrung als jeder einzelne in diesem erlauchten Gremium. Mit 23 Jahren hatte er bereits das Studium der Landwirtschaft und der

Staatswissenschaften in Halle abgeschlossen und promoviert. Die folgenden Jahre 1887—1890 sahen ihn in praktischer Pflanzearbeit in holländisch-Indien — aus dieser Zeit stammt seine malayische Sprachlehre — auf Studienreisen in Neuguinea, Australien, Ceylon, 1891 in Ägypten, in Mittelamerika, 1893/1934 in Deutsch-Südwestafrika und Südafrika und wieder in Java.

Daß er als einer der ersten oben in den Usambarabergen Ostafrikas Kaffee pflanzte, wird man vielleicht einmal vergessen; aber daß er es war, der die Sisalagave nach Ostafrika brachte und damit den Grund legte zu dem wirtschaftlichen Aufstieg dieser schönsten unter den ehemaligen deutschen Kolonien und daß er damit auch die Voraussetzung schuf für die Sisalkulturen des britischen und holländisch-indischen Ostasiens, das sollte unvergessen bleiben, sollte für immer mit dem Namen Dr. Hindorf verbunden sein.

Wer Dr. Hindorf in späteren Jahren in seinen Geschäftsräumen aufsuchte, den beeindruckte zuerst einmal die lange Reihe der Schilder der Pflanzungsgesellschaften an der Tür, die ansagten, daß Dr. Hindorf ihr Herr und Meister, sicherlich auch ihr Schöpfer sei, von dem aus die Fäden hinaus in alle Welt gingen, und der war dann um so erstaunter, wenn er dem Direktor Dr. Hindorf gegenüber saß, der so gar nichts bewußt Generaldirektorenhaftes an sich hatte, der in so menschlicher, ungezwungener, freundlicher Weise auf die Fragen und Anliegen des Besuchers einging.

Dr. Hindorf stand mitten im kolonialen Leben; er war u. a. jahrzehntelang Mitglied des Präsidiums der ehemaligen Deutschen Kolonialgesellschaft, gehörte zu den Gründern und Mitarbeitern des Kolonialwirtschaftlichen Komitees. Es ist hier nicht Platz, seine kolonialen Schriften aufzuzählen; aber sein bekanntestes Buch „Der Sisalbau in Deutschostafrika“, das er in den Kriegsjahren in Deutschost nieder schrieb und im Kriegsgefangenenlager in Ägypten vollendete, dieses Standardwerk der Sisalliteratur, muß genannt werden. —

Zwei Kriege haben ihm sein Lebenswerk völlig zer schlagen, mehr noch: haben Not und Entbehrung in sein Alter gebracht. Das Schicksal des deutschen Kolonialpioniers!

Dr. Hindorf war vom Jahre der Gründung der DKS an zunächst Mitglied ihres „Schulbeirats“ und dann, als der „Schulbeirat“ im „Kuratorium und Aufsichtsrat“ aufging, Mitglied dieses Gremiums. Als dann Reichsminister Fricke im Jahre 1934 auch die DKS „gleichschaltete“, stellte man ihn, den deutschen Mann, beiseite.

Der Altherrenverband hat versucht, soviel als ihm möglich war, wieder gut zu machen: er ernannte Dr. Hindorf zu seinem Ehrenmitglied, heute einzigem Ehrenmitglied, um auf die Weise an seinem Teile etwas von dem Danke abzutragen, den wir und mit uns die DRG diesem Manne schuldig sind.

Unsere herzlichen Wünsche geleiten ihn hinüber in das 10. Jahrzehnt seines reichen Lebens.

Dr. Winter

## Pfingst-Altherrentag 1953

Die Jahre vergehen. Heute liegen schon fünf Nachkriegs-Altherrentage hinter uns, fünf Altherrenpfingsten. Und erinnern uns an die Bedenken, Befürchtungen, mit denen wir uns 1949 herumschlugen, als wir uns zum Versuch, die Kameraden zu einem Altherrentag nach Witzenhäusen aufzurufen, anschickten.

Heute bedürfte es kaum der besonderen Einladung; man weiß, daß jeweils Pfingsten Altherrentag ist. Und ebenso bedürfte es kaum der Aushändigung des Programms für die drei Tage Pfingstsonnabend bis Pfingstmontag. Tradition trotz der kurzen Zeitspanne!

Nur in einem versagte diesmal glücklicherweise die Tradition: zum ersten Male richtiges Witzenhäuser Frühsommerwetter mit Sonne und Wärme! Und so wurde die Tagung zu einem wirklich pfingstlichen Fest.

Die Teilnehmerzahl — 86 Kameraden und 60 Damen, außer den Gästen — war diesmal etwas kleiner. Wieder aber eine Anzahl neuer Gesichter neben dem Stamm der regelmäßig zum Altherrentag Kommenden. Weil immer danach gefragt wird, stellen wir die Namen der teilnehmenden Kameraden und ihrer Damen \* zusammen:

Arends 16/17,  
Bäumer 26/28, Berg 28/30, Berthold \* 22/24, Bode 11/13, Böhlen  
05/06, Brandenburg \* 34/36, Breipohl \* 27/30, v. d. Bussche \* 22/23,  
Buttmann \* 38/39,  
Delfs-Fritz 27/30, Dr. Dietrich 34/36, Dillmann 33/36,  
Euler 35/37,  
Dr. Feldmann \*\*\* 02/04, Freyer \* 28/31,  
Gabriel \*, Gärtner 09/11,  
Harmsen \* 34/36, Harfort \* 28/31, Heine, Werner \* 30/33, Dr. Hei-  
nemann \* 28/29, Heise 33/35, Hofmann, Hans \* 32/35, Holverscheid  
01/03, Holzapfel \* 36/38,

Ihlemann \* 30/32, Jung, Paul \* 30/32,  
 Dr. Kausche \* 19/22, Koch, Heinz 30/32, Köhler 04/07, Krankenhagen \*  
 01/03, Krause, Günter 32/35, Frhr. v. Krüdener \* 23/26,  
 Dr. Lentze \*\* 20/22, Lindemann \* 37/40, Lindenberg \* 00/02, Linze \*  
 24/27, Luis 02/04,  
 Merker, Friedr. Wilh. \* 31/33, Meyer=Westfeldt \* 30/33, Min=  
 kowski \* 34/36, Müller, Willy \* 06/07,  
 Nebelsieck 31/34,  
 Ocker \* 26/28, Ohlhorst 19/25, Orth, Karl 04/06,  
 Peres \* 06/09, Petzholz 36/38, Purkhold \* 36/38,  
 Randel, Therese, Rodenacker 25/28, Rösner \* 29/31, Rüdrieh, Runge  
 28/30, Ruske 28/30,  
 Souchon 25/28, Stachow, Gerd \* 30/32, Stade \* 30/32, Stern v.  
 Walther 27/30,  
 Schäfer \* 34/35, Scheffler 32/35, Schick 06/07, Dr. Schirmmeister \*,  
 Schmaack 38/39, Schmalz \* 30/32, Schneider \* 38/40, v. Schoener=  
 marck \* 00/02, Schrader \* 25/28, Schumacher, Fritz \*\*, Schwarz,  
 Herbert \* 19/20,  
 Dr. Tag 36/38, Tempel \* 13/14, 19/20,  
 Thönemann \* 32/34, Toft \*\* 20/23, Traub \* 30/32,  
 Ullrich, Albert \*\* 28/31,  
 Dr. Walther \* 37/38, Weber, E. A. 03/04, Weber, Heinz 31/33,  
 Wedel \* 09/11, Wegener \* 26/28, Werner 00/02, Dr. Winter \*, Witt=  
 hauer \* 31/34, v. Würmb 31/33,  
 Frau Hohnsfeld \*, Frau Dr. Schüle.

Der Begrüßungsabend mit der Wiedersehensstimmung in altem  
 Freundeskreis ließ schon manchen Kameraden erst spät wieder los.

Die Toten=Gedekstunde am Morgen des ersten Pfingsttages ver=  
 sammelte alle Kameraden mit ihren Frauen in der Kapelle, die dem  
 Andenken der Gefallenen des ersten Weltkriegs geweiht ist. Der Vor=  
 sitzende des Aufsichtsrats der DKS, Herr Landespfarrer der Inneren  
 Mission, Pfarrer Freudenstein, sprach in herzlichen Worten zu den  
 Kameraden. Wir gedachten der Toten des Jahres:

Hans Lohse 01/03, Farmer in Südwestafrika, gest. 6. Januar 1953  
 in Windhoek,  
 Wilhelm Krempel 06/09, Pflanzler in Ostafrika, Lettow=Offizier, Pflan=  
 zler in Portug. Ostafrika, Offizier im 2. Weltkrieg, gest. nach schwerer  
 Krankheit am 26. August 1952 in Weende bei Göttingen,  
 Henry Hagens 07/10, Wissenschaftlicher Arbeiter am Rockefeller=  
 institut in Princeton, N. J., gest. 1952 in Princeton,  
 Friedrich Brucker 08/09, Pflanzler in Ostafrika, gest. 19. Dezember  
 1952 in Bad Kreuznach,  
 Hans Karpe 24/26, Landwirt und Kaufmann in Kalifornien, gest.  
 1. Januar 1953 in San Francisco, Calif.,

Werner Born 29/32, Wirtschaftsberater, gest. nach Jahren unaufhörlichen, männlichen Ankämpfens gegen ein unabänderliches Schicksal am 13. Juni 1952,

Joachim Frommel 32/36, Pflanze in Kenya und Portug. Ostafrika, tödlich verunglückt am 13. März 1953 auf Autobahn Heidelberg—Bruchsal,

Ernst-Immo Fabarius, Landgerichtsrat, gest. 18. Mai 1953 in Hechingen/Hohenzollern,

Karl Bonstedt, Gartenoberinspektor der Univ. Göttingen, Dozent für Obst- und Gemüsebau an der DRS, gest. am 14. Februar 1953 in Göttingen.

Die stimmungsvolle musikalische Umräumung gab der Feier das Kammerorchester Eric Koch mit Werken von Johann Heinrich Schein, Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn. Der Altherrenverband weiß, daß er dem Freund des Verbandes, Herrn Eric Koch, und seinen Helfern viel Dank schuldig ist.

Der Altherren-Konvent füllte dann die Stunden bis zur gemeinsamen Mittagstafel aus. Über ihn berichtet eingehend die anschließend abgedruckte Niederschrift. Wahrscheinlich war es das erste Mal, daß er einigermaßen pünktlich schloß. Das war nur dadurch möglich, daß die für Sonnabend Nachmittag einberufene Beiratsitzung die wesentlichsten Punkte, vor allem die, an denen sich die Geister erhitzen haben würden, vornweggenommen hatte. Freilich, einige Kameraden, die klarer sehen wollten, haben uns ob dieser Aufgabenverteilung zwischen Beiratsitzung und Altherrenkonvent Vorwürfe gemacht; aber es ist doch keineswegs zu leugnen, daß die vorausgegangene Beiratsitzung es zuwege gebracht hat, daß kein Mißklang ins Fest hineingekommen ist und daß sich die Kameraden dem Feiern froher und unbeschwerter hingeben konnten.

An der gemeinsamen Mittagstafel nahm zum ersten Male der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Pfarrer Freudenstein, teil. Seinen Gedanken und Wünschen für die DRS legte er in seiner Tischrede eine sinnige Deutung der drei Buchstaben DRS zugrunde: Dank für das Damals, Kraft für das Kommende, Segen für das Sein.

Wir glaubten, diesmal zwei Goldene Jubilare feiern und ehren zu können, die Kameraden Hans Schmidt-Burg, ehemals Pflanze in Deutsch-Neuguinea, und Hans Stephani. Beide waren zu unserm Bedauern durch Krankheit an der weiten Reise verhindert. Und auch aus Übersee konnten wir, da unser alter USN-Kamerad Hans Mecke, 02/03, die Reise auch wegen Krankheit hatte aufgeben müssen, diesmal nur einen Kameraden unter uns sehen und mit dem Trunk aus dem

Goldpokal begrüßen: unsern Kameraden Walter Dillmann, 33 36, Farmer auf Farm Otjisauna-Süd, Südwestafrika.

Die Kaffeetafel sah uns dann in unserm schönen Park, auf grünem Rasen, rund ums „Herz Deutschlands“.

Beim frohen Kameradschaftsabend herrschte von Anfang bis in die frühen Morgenstunden die frohe, fröhliche Feststimmung, die alte Freundschaften erneuert und fester bindet und die hoffentlich noch lange in den Alltag hineingeleuchtet hat.

Der zweite Pfingsttag war dann für die meisten der Reisetag. Wer das Glück hatte, noch nicht Abschied nehmen zu müssen — und es waren diesmal nicht wenig Glückliche — verlebte noch einen zweiten Abend bei Tanz und froher Kameradschaft.

Der höhern Landbauschule aber verdanken wir es auch in diesem Jahre, daß wir in unsern alten Räumen feiern konnten.

## Verbandstag Pfingsten 1953

Niederschrift über die Tagung vom 24. Mai 1953

Kleiner Hörsaal der DKS.

Teilnehmer: 68 Alte Herren (Anwesenheitsliste).

Vorstand und Beirat sind vollzählig anwesend.

1. Vorsitzender Dr. Winter eröffnet die Tagung um 10.15 Uhr; er begrüßt die anwesenden Kameraden, dankt für die große Zahl der Telegramme und Flugpostgrüße, insbesondere für die GrüÙe aus Übersee.

Die Tagesordnung wird genehmigt.

1. Genehmigung der Niederschrift der vorjährigen Altherrentagung,
2. Geschäftsbericht und Entlastung des Geschäftsführers,
3. Bericht über die Verbandsarbeit,
  - a) Die Situation in den Bemühungen für ein Wiedererstehen der DKS,
  - b) Kulturpionier,
  - c) Organisation des Verbandes,
4. Aufnahme von a. o. Mitgliedern,
5. Wahlen,
6. Berichte aus dem Kameradenkreise,
7. Verschiedenes.

Zu 1.:

Auf Verlesung des bereits im Kulturpionier abgedruckten Protokolls der letzten Sitzung wird verzichtet. Es wird einstimmig genehmigt.

Zu 2.:

Geschäftsbericht.

a) Mitgliederbestand und =bewegung.

Die Zahl der erfassten Ehemaligen hat sich nicht verändert, die Zahl der Verbandsmitglieder um 7 vermehrt. Die Zahl der in Deutschland wohnenden Mitglieder hat um 23 ab-, der im Ausland wohnenden um 15 zugenommen.

Augenblicklicher Bestand an

„Ehemaligen“	642
AVB-Mitgliedern	530
davon in Deutschland	340 Mitglieder (402 Ehemalige),
im Ausland	190 Mitglieder (240 Ehemalige).

Ausgereist sind 15 Kameraden:

J. Roth nach Süd=Afrika, Wolfgang Laudien nach Süd=West=Afrika, Findeisen nach Britisch=Ost=Afrika, Pohl nach Nord=amerika, Hudoffski, Mendel, Küpper, J. Meyer, Schmidtman, Dietel nach Kanada, Jacobi nach der Türkei, Jany nach Indonnesien, Blasberg nach Argentinien, Lins=Morstedt nach Paragan, Kritzler nach Spanien.

Auf Besuch in Deutschland weilten Mundt, Mantel (Angola), Mecke (USA), Tang (Portugiesisch=Ost=Afrika), Frau K. Haefel (Guatemala), Frau Breiding (Süd=West=Afrika), Reinbach (Chile), Hakim (Persien), Dillmann (Süd=West=Afrika). Aus der Ostzone sind nach dem Westen gekommen: Rintelen, Bauer, Merziowski, Willeke, J. Heine, Betzholtz, Voigtel, Wimmer.

Verstorben sind 8 alte Kameraden: Lohse, Krempel, Hagens, Brucker, Karpe, Werner Born, Frommel, Immo Sabarius.

Geschäftsführer sagt zu, im Herbst ein neues Anschriftenverzeichnis herauszubringen.

b) Geschäftliches. Geschäftsführer erläutert den Geschäftsbericht durch Zahlen.

Die Mitgliedsbeiträge gehen einigermaßen zufriedenstellend ein. Den 90 Restanten für 1952 stehen rd. 100 Kameraden gegenüber, die bereits für 1953 gezahlt haben. An Großzügigkeit im

Zahlen lassen sich die Kameraden Guatemalas, überhaupt Mittelamerika, von niemand schlagen.

Obwohl der Kulturpionier rd. 2000 DM kostet, auch sonst erhebliche Sonderaufwendungen (Beiratsitzungen) vorliegen, sei das Vermögen (ohne Auslandsguthaben) von DM 2827,57 um 1204,34 auf DM 4031,91 gestiegen. Geschäftsführer nennt die Kameraden, die sich durch Geld- und sonstige Spenden (Bücher, Zeitschriften, Saaten usw.) auszeichnen und dankt ihnen auch an dieser Stelle.

Schumacher erstattet den Bericht über Rechnungs- und Kassenprüfung, die von ihm und Kamerad Schwarz am 15. 5. 1953 durchgeführt wurde. Seinem Antrag auf Entlastung des Geschäftsführers wurde einstimmig entsprochen.

Zu 3.:

Bericht über die Verbandsarbeit, insbesondere über die gegenwärtige Situation.

Da dieses Thema in der gestrigen Beiratsitzung ganz eingehend behandelt worden ist, begnügt sich der 1. Vorsitzende heute mit einem allgemeinen Bericht:

Die Erwartungen, die sich im Vorjahre auf den Besuch beim Bundesinnenminister Dr. Lehr stützten, seien nicht in Erfüllung gegangen. Schuld treffe nicht den AHB. Heute verspreche sich der AHB von der Vereinbarung, die zwischen Aufsichtsrat und AHB, insbesondere durch den persönlichen Einsatz von Pfarrer Freudenstein, erreicht worden ist und von der dadurch ermöglichten Zusammenführung der für die DKC arbeitenden Kräfte eine Förderung in den Verhandlungen mit den maßgeblichen Stellen. Vorsitzender dankt dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats für das dem AHB erwiesene Verständnis.

Der Altherrentag stimmt dabei der von der gestrigen Gesellschafterversammlung der DKC = G. m. b. H. durchgeführten Wahl des vom Beirat vorgeschlagenen Vertreters des AHB im Aufsichtsrat der DKC = G. m. b. H., des Kameraden Dr. Kaufke, zu.

Der Plan, den Kulturpionier von diesem Jahr ab zweimal jährlich herauszubringen, müsse für dieses Jahr wegen Arbeitsüberlastung des Herausgebers aufgegeben werden. In dem Plan solle aber festgehalten werden. Der Gedanke, den wissenschaftlichen Teil stark auszubauen, wird begrüßt, andererseits betont, daß der kameradschaftliche Teil keinesfalls darunter leiden dürfe.

Vorsitzender kann dann von einer erfreulichen Stärkung auch des persönlichen und organisatorischen Zusammenhalts innerhalb des NSV berichten. Er dankt den Landesältesten, auch den Leitern der Ortszusammenschlüsse, berichtet dabei über die Zusammenkünfte, die Auslandsältherrentage in Brasilien (den 2. Pfingstältherrentag Brasiliens in Campinas), den 1. Ältherrentag und die mehrfachen sonstigen Zusammenkünfte in Angola, das Treffen in Buenos Aires, in Chile.

Mit der Entlastung spricht der Ältherrentag dem Vorsitzenden den Dank aus.

Zu 4.:

Aufnahme von a. o. Mitgliedern.

Der Antrag des 1. Vorsitzenden, Kameradenwitwen, die sich „innerlich mit der DKS verbunden fühlen“ (§ 6 der Satzung) als a. o. Mitglieder in den NSV aufzunehmen, wird einmütig angenommen. Für die Aufnahme solcher a. o. Mitglieder gilt im übrigen die Bestimmung des § 8 der Satzung.

Zu 5.:

Vorstand und Beirat treten zurück. Als Wahlleiter wird Kamerad Paul Jung bestimmt. Die Vorstandswahl ergibt einstimmig Wiederwahl des bisherigen Vorstands. Dr. Winter 1. Vorsitzender, Dr. Kaufke 2. Vorsitzender, Dr. Winter Geschäftsführer.

Dem Antrag des 1. Vorsitzenden auf Erweiterung des Beirats — bis zu 10 Mitgliedern —, der als Satzungsänderung eine  $\frac{2}{3}$  Mehrheit erfordert, wurde einstimmig entsprochen. § 15 lautet in neuer Fassung: „Der Beirat setzt sich aus höchstens 10 Mitgliedern zusammen.“

Die bisherigen Beiratsmitglieder, einschließlich der Ersatzleute, werden wiedergewählt. Neu gewählt werden die Kameraden Dcker und Schrader. Der Beirat setzt sich demgemäß zusammen aus den Kameraden Lindenberg, Berthold, Schmaltz, Frank, Dr. Walter, Delfs-Fritz, Dr. Tag, Dcker und Schrader.

Zu 6.:

Der Bericht aus dem Kameradenkreis muß im Hinblick auf die vorgerückte Zeit ausfallen. Vorsitzender wird im kommenden Kulturpionier eingehend berichten.

Es wird beschlossen, dem Ehrenmitglied Dr. Hindorf, den Goldenen Jubilaren dieses Jahres, die nicht teilnehmen konnten, Stephani, Schmidt-Burgk, telegrafisch Grüße zu senden und der Witwe des vor

wenigen Tagen verstorbenen Mitglieds Immo Fabarius telegrafisch die Anteilnahme des Altherrenverbandes auszusprechen.

Vorsitzender gibt weiterhin bekannt, daß er den Plan verfolgt, in den Wandnischen der Kapellenvorhalle eiserne Gedenktafeln, je eine für die Gefallenen des 1. Weltkrieges und die Toten des 2. Weltkrieges, anzubringen, und fordert deshalb noch einmal auf, die Namen unserer toten Kameraden zu melden.

1. Vorsitzender gedenkt des in Rußland zurückgehaltenen Kameraden Franz Mummert und schließt mit Worten des Danks für die Mitarbeit um 12.15 Uhr die Tagung.

Dr. Winter

zugleich als Schriftführer.

Schmalz

Schumacher

## Altherrentag in Brasilien

Pfingsten 1953 in Campinas, Est. de Sao Paulo

Im vorigen Jahr, Pfingsten 1952, feierten wir Altherrentag in Curitiba, Paraná Hauptstadt. Für dieses Jahr war die Einladung nach Campinas im Staate Sao Paulo ergangen. Kamerad Plaas als unser Landesältester und sein Freund Jupp Stangier hatten die Vorarbeiten übernommen.

Sie hatten sich zwei Aufgaben gestellt, einmal, die Kameraden frohe Stunden der Kameradschaft erleben zu lassen, zum andern, ihnen durch den Besuch vorbildlicher Betriebe und mustergültiger Forschungsanstalten einen lebendigen Einblick in die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Staate Sao Paulo zu geben.

Der Kreis der Einladungen war absichtlich ganz weit gezogen; alle in Südamerika ansässigen Kameraden hatten eine Einladung bekommen. Nicht, als ob wir damit gerechnet hätten, daß die Kameraden in Nord und Süd und West und Ost auch wirklich kommen würden — dazu waren die Entfernungen ja viel zu groß; aber vielleicht ergab sich doch für einen oder den andern Kameraden aus anderm Grunde die Möglichkeit, dabei zu sein. Und für die Kameraden in Chile, Argentinien, Columbien, Ecuador, Venezuela, Uruguay, Paraguay, Bolivien war die Einladung doch ein kameradschaftlicher Gruß, vielleicht auch die

Anregung, es nächstens den Brasilianern gleichzutun, auch den Versuch eines Kameradentreffens für ihren engern — und doch auch wieder so weiten Raum zu machen.

Neun Kameraden waren der Einladung nach Campinas gefolgt; zum größeren Teile hatten sie ihre Frauen \* mitgebracht: Werner Plaas \*, Jupp Stangier \*, Oswald Nirdorf \*, Walter Werner \*, Werner Sonnenberg \*, Hermann Piper \*, Heinz Käth, Helmut Müller-Roger und Helmut Tolle.

Wir wissen von manchem andern, daß er gern gekommen wäre; das sagten uns auch die Dank- und Grußkarten, die zum Treffen einliefen, so von den Argentinern Condermann, Blasberg, Scharf, Storbeck, den Chilenen Otto, Reimbach, Fritz und Ernst Ferger, Kubierschki, dem Brasilianer Fertsch.

15 Personen, das ist unter Berücksichtigung der Verhältnisse immerhin eine Zahl, die sich sehen lassen kann. Man darf nicht vergessen, daß die Kameraden, abgesehen von Werner Plaas und Jupp Stangier, die in Campinas oder nahebei zuhause sind, mit der Reise nach Campinas zusammen rund 3650 km zurückgelegt haben, teils mit Flugzeug, teils mit Wagen oder Bahn.

Der Begrüßungsabend im Hotel „Fonte de Sao Paulo“ war der frohe, gemütliche Auftakt des Pfingsttreffens. Kamerad Plaas verlas in der Reihe der Kameradengrüße das Begrüßungstelegramm, das vom Vorsitzenden des Verbandes Dr. Winter aus Witzgenhausen eingegangen war und das mit einem Grußtelegramm sofort erwidert wurde.

Das Hauptthema der Unterhaltung war selbstverständlich unsere DRS, ganz besonders die Frage, wie lange es noch dauern müsse, bis sie wieder außerstünde. So wurden die alten Zeiten wieder lebendig; alte Geschichten, Jugendstreiche kamen hervor; die Lieder der Heimat wurden gesungen, und mit unsern Gedanken waren wir in Witzgenhausen, wo, wie wir wußten, die Kameraden zum Altherrentags-Begrüßungsabend im Saale des „Goldnen Löwen“ zusammensaßen.

Für die nächsten zwei Tage hatten die Kameraden Plaas und Stangier ein sehr reichliches, abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

Als erstes besuchten wir am Pfingstsonntag die Geflügelfarm von Herrn Schwarz, einem deutschen Diplomlandwirt, dem es in ganz kurzer Zeit gelungen ist, sich einen Musterbetrieb aufzubauen, der mit den modernsten Brut- und Aufzuchtapparaten ausgestattet ist. Anschließend besichtigten wir die „Fazenda Modelo“ des Landwirtschaftlichen

Sekretariats St. Paulo, in dessen einen Betrieb wir rotbunte Holländer, im anderen eine einheimische Rinderrasse — Caracul — sahen. Beide Abteilungen zeigten ausgezeichnete Zuchtergebnisse, insbesondere hinsichtlich der Milchleistung. Dazu waren die Tiere in vorbildlichen Ställen, hygienisch einwandfrei, untergebracht.

Die Anstrengung der Besichtigungen unterbrach das Mittagsmahl, zu dem uns die Gattin unsers Landesältesten Kamerad Plaas eingeladen hatte und das der Hausfrau alle Ehre machte. Dazu gab es ein Glas kühles deutsches Bier, für das Kamerad Stangier verantwortlich zeichnete.



Nach ausgiebigem Tafeln ging es zur Fazenda „Citra“ der Firma Dierberger bei Lamera. Herr Jakobs zeigt uns in liebenswürdiger Weise den ganzen Betrieb, die größte Baumschule Südamerikas für alle Arten von Frucht- und Zierbäumen, für Kaffeesetzlinge, für Blumensamen usw. Dieser vorbildlich aufgebaute und geleitete Betrieb, der auf das respektable Alter von 60 Jahren zurückblicken kann, ist ca. 400 Alqueiren groß — 1 Alqu. = 24.200 qm — und wird auf das modernste bewirtschaftet. Am Abend waren wir dann Gäste der Firma Dierberger im Hause des Herrn Jakobs, dem ein besonderer Dank für die interessante Führung und die freundliche Aufnahme gebührt.

Am Pfingstmontag besuchten wir das Instituto Agronomico des Staates Sao Paulo in Campinas. Der Direktor dieses größten In-

tituts in Südamerika, Herr Professor Dr. Krug, begrüßte uns in deutscher Sprache — er ist Heidelberger Student gewesen — und nach Einnahme eines Cafezinho wanderten wir durch die verschiedenen Abteilungen, insbesondere die Kaffee-, die Baumwoll-, die Getreideabteilung und die besonders reichhaltige Institutsbibliothek. Die Führung war außerordentlich interessant und lehrreich und zeigte uns, welche wichtige und erfolgreiche Arbeit das Institut für die Landwirtschaft leistet.

Am Nachmittag sahen wir noch die Fazenda Santa Anna bei Campinas, einen Milchbetrieb mit rund 500 Tieren. Dieser auf das modernste eingerichtete Betrieb entspricht den höchsten Anforderungen, die in Hinblick auf die Forderungen der Hygiene gestellt werden können — so läuft zum Beispiel die Milch von der Melkmaschine über die automatische Waage zum Pasteurisierapparat, zur Kühleinrichtung und direkt in die Flaschenfüllmaschine, und in der folgenden Nacht bringen modernste Spezial-Kühlwagen die Milch in die Großstadt Sao Paulo. In diesem von uns besichtigten Betrieb standen nur schwarzbunte Friesen; in zwei andern Betrieben aber wirtschaftet der Besitzer mit Schweizer und mit Jersey.

Den zweiten Pfingsttag beschloß dann ein gemütliches Abendessen bei Kamerad Stangier in Campinas. Bei einem Glase Bier haben wir bis spät in die Nacht in froher Runde zusammengesseffen. Am Abend hatten wir schon Kamerad Müller-Roger zum Omnibus begleitet, der ihn nach Sao Paulo zurückbrachte. Kamerad Piper hatte mit seiner Frau schon am Nachmittag Abschied nehmen müssen.

Am nächsten Morgen traten auch die letzten Kameraden die Heimreise an, alle in dem Bewußtsein, daß es wundervolle Tage gewesen waren, aber auch mit dem Versprechen, im nächsten Jahre beim Pfingsttreffen in Rolandia wieder dabei zu sein.

Helmut Tolle, 35/37

## **Altherrentag in Angola**

Capoco, Nova Sintra Vie

Was die Kameraden in Brasilien können, das können die Angolaner auch — dachte unser Landesältester Kamerad Hanns Bagdahn, ergriff die Initiative und rief zu einem Treffen der DKSer in Angola für den 2. und 3. Mai auf. Er rief und — alle kamen leider nicht, konnten

auch gar nicht alle kommen. Von den 16 Angola-Kameraden hatten sich immerhin acht, davon fünf mit den Frauen, eingefunden. Das ist ein Prozentsatz, der sich wahrlich sehen lassen kann. Erschienen waren Wilhelm v. Flotow, Hanns Bagdahn mit Frau, Herbert Bagdahn, Ditmer Hey, Gerhard Sontag mit Frau, Fritz Feistkorn mit Frau, Jürgen Stachow mit Frau und Jacob Hansen. Frau Bagdahn sen., die Mutter unserer zwei Bagdahns und Schwiegermutter von Fritz Feistkorn, die ja mit Wigenhausen eng verbunden ist, war auch gekommen.

Am festlich geschmückten Tisch begrüßte Kamerad Hanns Bagdahn die Erschienenen, wünschte dem ersten Angolatreffen einen frohen Verlauf und drückte die Hoffnung aus, daß diese erste Zusammenkunft



nicht die letzte sei. In vergnügter Stimmung, bei Bowle und andern Herrlichkeiten wurden Erinnerungen an sorgenlose, schöne Jugendjahre ausgetauscht. Auch tüchtig getanzt haben wir, und erst lange nach Mitternacht trennten wir uns.

Am nächsten Tag, einem Sonntag, war am Nachmittag im Freien die Kaffeetafel gedeckt. Für das leibliche Wohl hatte auch hier wieder die umsichtige Hausfrau gesorgt — Kuchen, ganz wie daheim, zum guten Angolakaffee, Marke Eigenbau. Der Heimat wurde gedacht, Karten geschrieben und ein Gruß-Luftpostbrief an die Pfingsttagung des Altherrentags abgesandt in Erwiderung des Grußes, den uns unser Altherrenverbandsvorsitzender zu unserm Treffen geschickt hatte. Und

natürlich auch photographiert — das kleine Bild zeigt die nachmittägliche Kaffeetafel.

Nur zu schnell vergingen die Stunden. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde ein großer Holzstoß entzündet, und um ihn herum saßen wir bis spät im Schein der lodernden Flammen. Nicht nur der Wein und die köstlich auf Rost gebratenen Hühner brachten die fröhliche Stimmung — wenn DKSer zusammensitzen, da geht es immer fröhlich zu, da kommt man ans Singen. Auch „unser Lied“, von allen wohl schon seit vielen Jahren nicht mehr gesungen — „O Deutschland, herrliches Vaterland, du Land der Eichen und Linden“ erklang in die afrikanische Nacht. Es war wundervoll; kein Wunder, daß wir uns erst am frühen Morgen trennen konnten.

Schön und harmonisch ist alles verlaufen. Jeder, der dabei sein konnte, wird noch lange an die Tage zurückdenken. Dank gebührt unserem Hanns Bagdahn und seiner lieben Frau, die mit viel Arbeit, Mühen und Kosten alles so vortrefflich vorbereitet hatten. Wir haben alle den Wunsch, daß wir uns im nächsten Jahre wiedertreffen und daß dann auch alle Kameraden dabei sein können, die diesmal fern bleiben mußten.

Gerhard Sontag, 24/26